

UNSERE MÜTTER: WIE ERLEBTEN SIE 1971?

www.annabelle.ch

annabelle

2/II

12. Januar 2011
6.80 Fr. 4.80 €



40 JAHRE
**FRAUEN-
STIMMRECHT**

Die vier Bundesrätinnen würdigen den historischen Durchbruch.

FRAUEN- STIMMRECHT:

Die nächsten paar Seiten sind einem Thema gewidmet, das eigentlich längst kein Thema mehr sein dürfte: dem Frauenstimmrecht. In der Volksabstimmung vom 7. Februar wird darüber entschieden, ob Frauen die gleichen Rechte haben sollen wie Männer. Oder ob sie weiterhin als Bürger zweiter Klasse nur Steuern zahlen dürfen.

Gempfen, ein kleines Dorf im Kanton Solothurn hat sich bereits entschieden. Für ein klares Ja. 83 von den 101 Stimmbürgern des sympathischen Fleckchens haben der Annabelle Auskunft gegeben wie sie stimmen werden und warum. (Seite 31.)

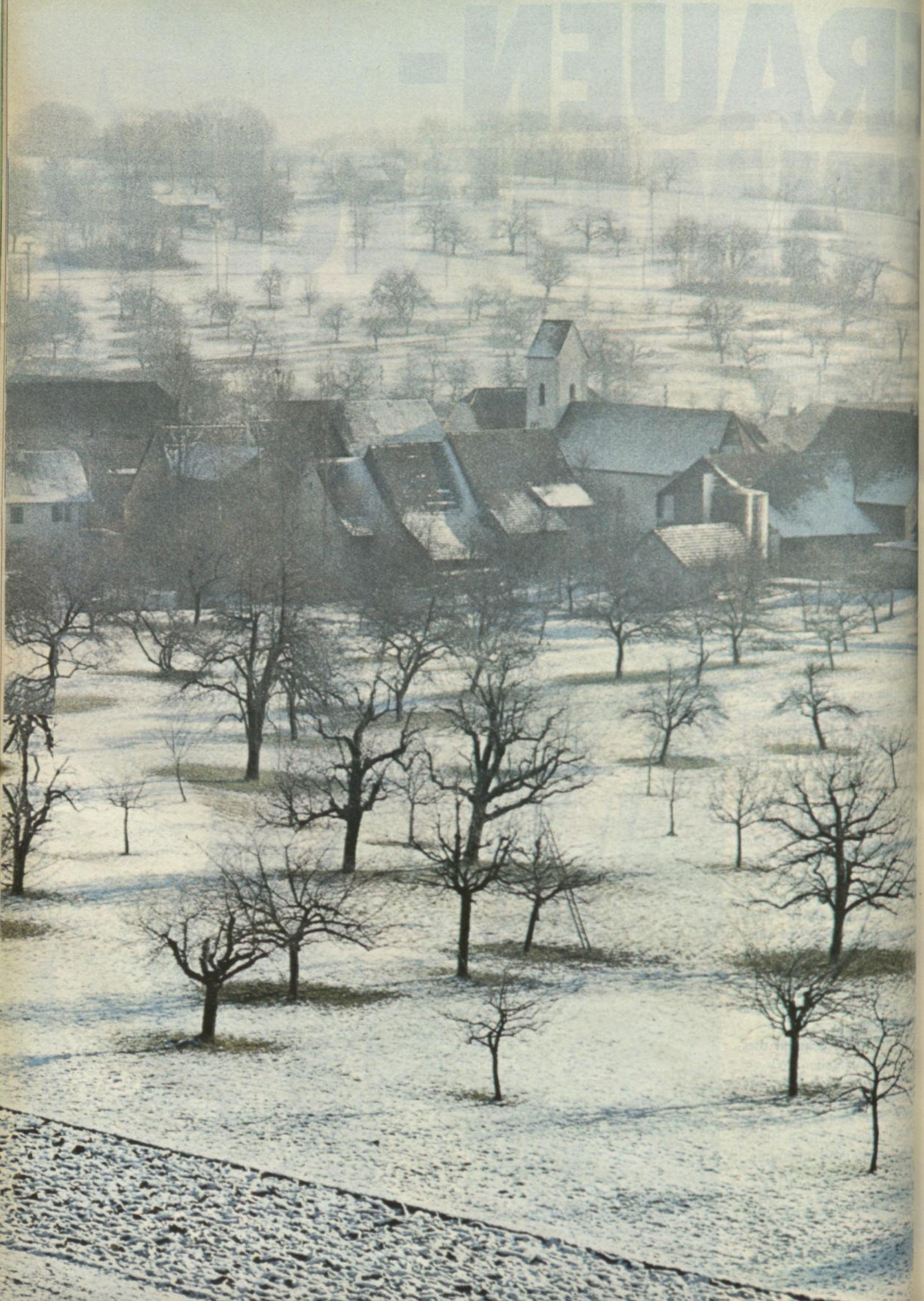
Sie, liebe Leserin, können aber auch selber mithelfen, dass die Chancen für ein Ja grösser werden. Auf einer Doppelseite haben wir Ihnen allerlei Werbematerial zusammengestellt, zum ausschneiden, aufkleben und verschicken. Machen Sie mit. Vielleicht sind gerade Sie das Zünglein an der Waage. (Seite 38.)

Sollten Sie allerdings selber nicht genau wissen ob Sie ganz im Innersten von der guten Sache der Gleichberechtigung überzeugt sind, kann Ihnen unser Test Aufschluss geben. Vor allem aber dürfen Sie die Chance nicht verpassen, damit herauszufinden, wie es in dieser Frage um Ihren Mann oder um Ihren Freund steht. (Seite 36.)

Sogar die Mode geht für diesmal auf die Barrikaden. Wir zeigen Ihnen die junge Schweizer Schauspielerin Annemarie Kuster in einem zwar modisch aber leider noch nicht politisch plausiblen Nationalrats-Wahlkampf. (Seite 41.)



RAUHE



Es ist
Bise
auf e
auf 6
minut
im Ka
Um C
se, die
perton
und
Dorf
hügel
fen u
der S
gezog
Ruhe
acht
abend
der A
beque
die au
Gemp
ein a
Bewo
sind
siert u
ben n
gestin
thurn
Geme

Ein Dorf sagt «Ja»

Von Eleonore von Planta (Text) und Kurt Ammann (Bilder)



Es ist kalt in Gempen, wenn die Bise bläst. Denn Gempen liegt auf einem Hochplateau, genau auf 680 m Höhe, ein paar Autominuten von Dornach entfernt im Kanton Solothurn.

Um Gempen ist Wald und Wiese, die Gemperfluh und der Gemperturm, ein bisschen Romantik und viel freier Himmel. Vom Dorf kern aus geht es hügel auf, hügel ab zu den entlegenen Höfen und zu den neuen Häusern der Städter, die nach Gempen gezogen sind, um die dörfliche Ruhe zu geniessen. Zwischen acht Uhr morgens und acht Uhr abends landet hier jede Stunde der Autobus von Dornach, sehr bequem für die vielen Gempener, die auswärts arbeiten.

Gempen, so wurde uns gesagt, ist ein aufgeschlossenes Dorf, seine Bewohner gehen mit der Zeit, sind Neuem gegenüber interessiert und ohne Vorurteile. Sie haben mit grosser Mehrheit dafür gestimmt, dass im Kanton Solothurn das Frauenstimmrecht auf Gemeindeebene eingeführt wird.

Am 18. Dezember 1970 nahmen sie es für ihre eigene Gemeinde an. Wie werden sie am 7. Februar stimmen?

Wir wollten es ganz genau herausfinden, und so sprachen wir mit ihnen, drei Tage lang. Wir gingen zu den 101 Stimmbürgern von Gempen und fragten sie nach ihrer Meinung, wo wir sie trafen: im Kuhstall, auf dem Trax, beim Autowaschen, in der

Backstube, im Milch-Hüsli, auf der Strasse, im trauten Heim, auf dem Baum, im Laden, im «Kreuz», in der «Krone», im Büro, in der Stube, bei der Siesta, im Pferdestall, in der Küche, auf der Post, im Gemeinderat und beim Bankett mit der Kantonsregierung.

Einige waren nicht zuhause, andere ergriffen die Flucht, als sie unseren Photoapparat sahen, vie-

le antworteten, wenige blieben stumm. Wir richteten an alle die gleiche Frage:

Wie stellen Sie sich zur Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts in eidgenössischen Angelegenheiten?

Von den 101 Stimmbürgern gaben uns 83 Auskunft. 62 sagten Ja, 13 waren dagegen und 8 wollten sich nicht festlegen.

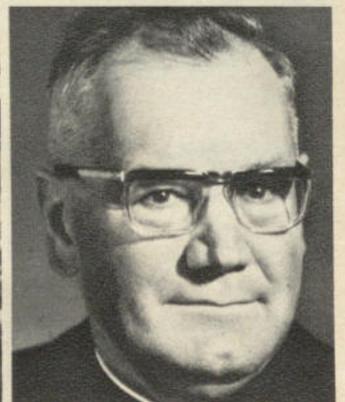
Und so antwortet das Dorf Gempen:



Löw-Ehram Paul, Vorarbeiter. Das ist wirklich nichts Neues mehr! Ich bin dafür!



Berger-Schmidli Alfred, Versicherungs-Vertreter. Bin schon ein Leben lang dafür!



Stampfli Erwin, Pfarrer. In früheren Zeiten war ich dagegen, aber heute bin ich überzeugt davon, dass das Frauenstimmrecht seine Berechtigung hat.



Meier-Vögtli Paul,
Bannwart. Es ist recht,
wenn's kommt, ist ganz in
Ordnung, ich bin schon lan-
ge dafür.



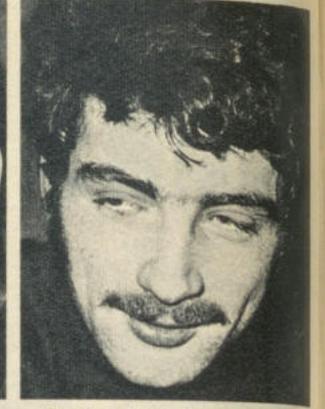
Ehram-Grolimund Blasius,
Posthalter. Habe immer JA
gestimmt, also auch jetzt –
das ist besser als ein Weih-
nachtsgeschenk!



Ehram Martin,
PTT-Angestellter. Ich bin
dagegen! Die Unkosten wür-
den steigen, die Stimmbetei-
ligung sinken.



Ehram René,
Chemie-Arbeiter. Ich stim-
me immer JA, wenn es um
diese Frage geht.



Grolimund Karl,
Chauffeur. Ich bin gerade 20
geworden – das ist mein er-
ster Urnengang. Ja!



Vögtli-Greisinger Marcel,
Wirt. Ich bin schon lange da-
für, aber politisch wird es
deswegen keine grosse Ände-
rung geben.



Vögtli-Saladin René,
Chauffeur. Jetzt sage ich
nein... aber vielleicht stim-
me ich doch dafür!



Meier Sigmund,
Magaziner. Ja, ist doch klar!
Wir leben doch im 20. Jahr-
hundert!



Saladin Erwin,
Alt-Lehrer. Für Kanton und
Gemeinde habe ich JA ge-
stimmt, da kann ich doch
jetzt nicht dagegen sein!



Berger-Saladin Joseph,
Gemeinde-Ammann. Es ist
eine Notwendigkeit für die
Schweiz!



Vögtli-Stelzig Max,
Transport-Unternehmer.
JA! Die Frauen sollen nur
auch etwas tun!



Dr. Lanz Heinz,
Tierarzt. Jetzt bin ich dafür –
es war richtig, das Stimm-
recht von unten her aufzu-
bauen.



Berger-Trautwein Richard,
Schulpräsident. Ich stimme
JA um der Gerechtigkeit wil-
len!



Kuhn-Stalder Walter,
Angestellter, Feuerwehr-
Kommandant. Ein JA für
das eidgenössische Stimm-
recht.



Vögtli-Saladin Konrad,
Wirt. Schon recht, aber die
jungen Töchter sollen Zivil-
schutz leisten, Spitalpflege
oder so etwas.



Balzli Hans-Ulrich,
Landwirt. Bin ganz dafür!
Warum sollte man denn
nicht dafür sein?



Balzli-Reuchin Ernst,
Landwirt. Wenn Frauen po-
litisieren, verlieren sie zu viel
Zeit – also NEIN!



Vögtli Alois,
Landwirt. Ich bin fürs eid-
genössische Frauenstimm-
recht, aber die Frauen sollen
auch wirklich stimmgehen!



Meier Alois,
Landwirt. Ich bin nicht so
interessiert an dieser Frage.



Meier-Stebler Robert,
Landwirt. Nein! Die Frau
gehört ins Haus!



Vögtli-Häfeli Albert,
Landwirt. Wenn die Frauen
auch Militärdienst leisten
müssen, dann bin ich dafür –
sonst nicht!



Leiser-Märklin Werner,
Wirt. Ich bin nicht dafür,
sonst haben wir Männer bald
gar nichts mehr zu sagen!



Kaiser Franz,
Mechaniker. Ich bin dafür.
In der heutigen Zeit gibt es
nur eins: Gleichberechtigung.



Vögtli Achilles,
Landwirt. Mir ist das ganz
gleich, ich gehe nur sehr sel-
ten stimmen. Von mir aus
JA!



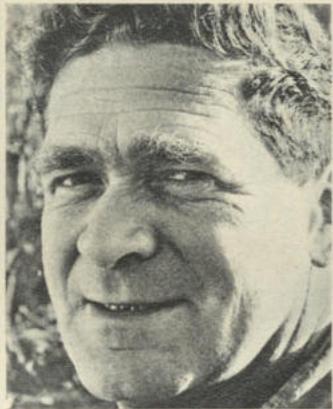
Signer Walter,
Chauffeur. Ich selbst gehe
nicht an die Urne. Aber
wenn die Frauen das Stimm-
recht wollen, meinetwegen!



Wüthrich-Flückler Hans,
Landwirt. Ich stimme nein!
Das gäbe nur Familienstreit-
igkeiten!



Buschor Meinrad,
Landwirt. Schon recht! Die
Frauen sollen auch ihre Mei-
nungen sagen!



Bäni-Schneider Friedrich,
Landwirt. Ich bin im Prinzip
dafür – es kommt ja so oder
so!



Gerber-Sommer Christian,
Landwirt. Bin unentschieden
– meistens gehen die falschen
Frauen stimmen – die,
die sollten, gehen nicht!



Sauter-Hofer Kurt,
Spengler. Von mir aus JA.
Dann hört endlich das Ge-
stürm auf!



Girod-Rodange Reynold,
Rentner. Je suis d'accord!
Les femmes ont le même
droit que nous!



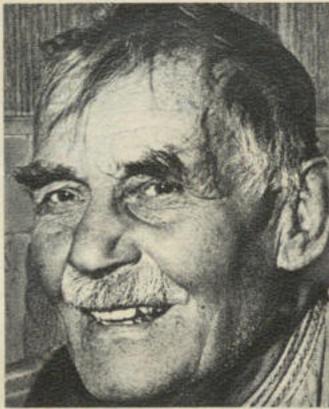
Niederberger Bernhard,
Fabrikarbeiter. Nein! Die
Frauen kommandieren ja
schon zuhause genug!



Heusch-Gilgen Arnold,
Rentner. In der Gemeinde ist
es recht – aber eine Frau
demnächst als Bundesrat?
Nein danke!



Meier-Vögtli Justin,
Rentner. Ich bin dafür! War
es schon von Anfang an!



Amstutz-Flückiger Hans,
Rentner. NEIN! Es wird
schon zu viel regiert, die
Frauen sollen nicht auch
noch damit anfangen!



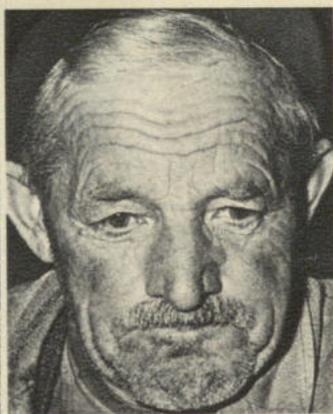
Ehram-Fähndrich Edmund,
Rentner. Die Frauen sind
nicht schlechter als wir – also
JA!



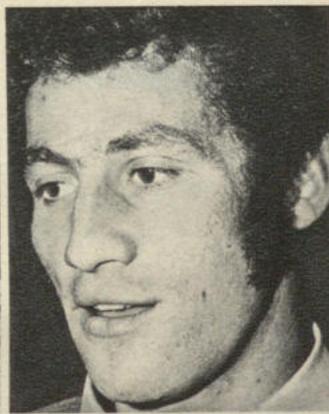
Heller-Grolimund Joseph,
Landwirt. JA! Die Frauen
haben das gleiche Recht wie
die Männer.



Heller-Meier Georg,
Rentner. Man kann nicht ge-
gen den Strom schwimmen –
anfänglich war ich dagegen,
aber jetzt stimme ich JA.



Baumann-Jecker Max,
Landwirt. Nein! Die Frau
gehört nicht an die Urne...
in der Stadt vielleicht, aber
nicht auf dem Dorf.



Vögtli-Stalder Peter,
Monteur. In der Gemeinde
ja – im Bund nein!



Vögli Paul,
Metzger. Ich bin schon da-
für, dass sie stimmen, die
Frauen. Gleichberechtigung
soll sein!



Dietler-Ehrsam Anton,
Landwirt. Da gibt es doch
gar keine Diskussion! In vie-
len Dingen sind die Frauen
sogar besser orientiert.



Ehrsam-Furrer Otto,
Landwirt und Mechaniker.
JA! Sowieso! Wir können
dann daheim bleiben – die
Frauen sollen regieren!



Ehrsam Bruno,
Landwirt. JA! Die sollen
jetzt die Frauen nur auch
einspannen!



Niederberger-Amstutz Bernd,
Spengler. Es ist Zeit, dass es
kommt. JA!



Ehrsam Fridolin,
Warum auch
stimme JA!



Berger Hermann jun.,
Angestellter. JA! Finde es in
Ordnung.



Kaiser-Gloor Stefan,
Diplom-Laborant. Bin da-
für. Ich hoffe, dass dann
weniger einseitige Entschei-
dungen getroffen werden.



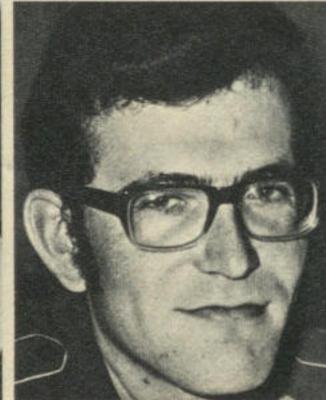
Ehrsam-Anklin Joseph,
Landwirt. Die sollen nur
stimmen!



Vögli Edgar,
Chauffeur. Bei mir gilt: glei-
ches Recht für Mann und
Frau.



Berger-Meury Hermann,
Hilfsmonteur, Sektionschef.
Hat sich in der Gemeinde
gut bewährt. Ich stimme
jedemal dafür.



Gerber Hans,
Landwirt. Beim ersten Mal
war ich noch dagegen, aber
jetzt bin auch ich für Gleich-
berechtigung!



Niederberger-Krüger Arthur
Fabrik-Arbeiter. Das wäre
schon längst fällig gewesen –
in fast allen Ländern ist es ja
eingeführt.



Schmidli-Portner Alois,
Elektriker. Ich bin positiv
eingestellt. Meine Frau hilft
mir schon heute in der Ge-
meindeverwaltung.



Ehrsam-Vögli Beat,
Wirt. Das sagt mir nichts,
ich will mich da nicht einset-
zen, aber im Grunde ist es
schon in Ordnung.



Vögli-Eichhübel Bruno,
Chauffeur. Ich bin nicht so
politisch, aber ich stimme
JA.



Niederberger Siegfried,
Chauffeur. Ich lange keinen
Stimmzettel an.



Kuhn Reinhard,
Elektriker. Ich bin dafür,
sonst geht die Stürmerei
noch lang weiter.



Lehmann Heinz,
Mechaniker. Ich bin dafür,
die Frauen reden ja doch in
alles hinein!



Meier-Schwarz Alfred,
Rentner. Ist doch selbstver-
ständlich, nachdem Kanton
und Gemeinde es auch ange-
nommen haben.



Stalder Horst,
Chauffeur. Ich bin dagegen,
es gäbe in unserem Dorf nur
mehr Uneinigkeit.



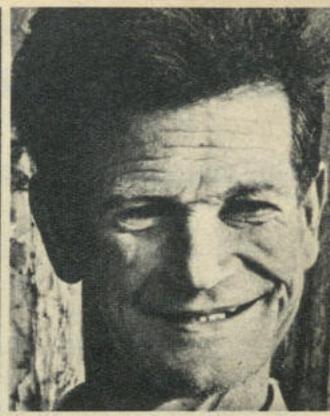
Lehmann Otto,
Hofmeister. Ich bin dafür,
die Frauen müssen schliess-
lich auch Steuern zahlen!



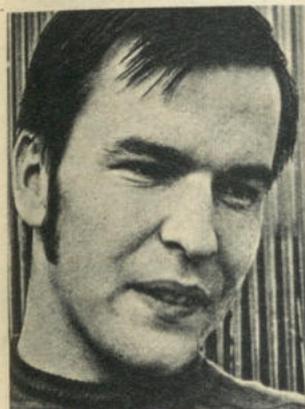
Zahnd-Ehrsam Gottfried,
Rentner. NEIN! Wenn
Krieg ist, müssen ja doch die
Männer den Kopf halten!



Berger-Stampfli Joseph,
Landwirt. Ich befürworte es
– die Frau ist ein Familien-
glied, das auch eine Stimme
haben soll.



Lutenuer Hans,
Landwirt. Bis jetzt kann ich
mich nicht dafür begeistern.
Warum? Die Frau soll ko-
chen und Windeln waschen.



Hofmeier Kurt,
Chauffeur. Die Frauen ha-
ben das gleiche Recht – aber
auch die gleichen Pflichten!



Bolliger-Jelcke Harry,
Verkaufs-Ingenieur. Er-
wachsene Menschen wie wir
sollten darüber nicht disku-
tieren müssen.



Ehrsam Leo,
Rentner. Wenn es darauf an-
kommt, werde ich schon JA
stimmen.



Ehrsam-Feldmann Albert,
Rentner. Die sollen nur stim-
men, die Frauen!



Vögli-Schneider Paul,
Magaziner. NEIN! Warum?
Weil die Frauen nach dem
Urnengang auch in die Wirt-
schaft gehen würden.



Meier-Ehrsam Adolf,
Rentner. Man soll ihnen das
Stimmrecht nur geben!



Meier-Niederberger Adelrich,
Wegmacher. Ich bin in jeder
Beziehung für gleiches Recht
der Frauen – auch für glei-
chen Lohn!



Niederberger-Schnyder Peter,
Spengler. JA! Vielleicht ha-
ben die Frauen bessere
Ideen!



Bitterli Stephan,
Bauarbeiter. JA – aber dafür
sollen die Frauen auch
Schiessen lernen! Und
Dienst leisten!



Schmidli Wilfried,
Maurer. Es soll nur kom-
men, das Frauenstimmrecht,
dann gibt es endlich Ruhe!



Rüegg-Beck Theodor,
Mechaniker. Manchmal ma-
chen auch die Männer Un-
sinn – wenn die Frauen mit-
stimmen, können sie uns kei-
nen Vorwurf machen.



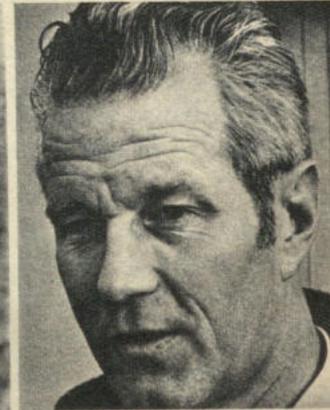
Schmidli-Tschumi Erwin,
Betriebsleiter. In Ordnung,
aber die Frauen sollen auch
zupacken, wenn die Arbeits-
kräfte knapp werden.



Troxler Urs,
Student. Ich bin für Gleich-
berechtigung auf der ganzen
Welt zwischen Geschlech-
tern, Rassen, Farben, Reli-
gionen und für die Ab-
schaffung der Diktaturen.



Fleury-Dotto André,
Laborant. Vor Jahren war
ich noch dagegen, aber jetzt
finde ich, die Frauen sollen
sich nun auch politisch enga-
gieren.



Straumann-Jäggi Alfred,
Buchhalter. Ich habe eine
positive Meinung: die Frau-
en haben auch Pflichten, also
sollen sie Rechte haben. Aus
der Industrie sind sie nicht
wegzudenken.

Testen Sie Ihr Gerechtigkeitsgefühl

Ein Annabelle-Test für Sie und Ihn

Dürfen wir annehmen, dass Sie für die Gleichberechtigung der Frau sind? Vielleicht weniger aus politischen Überlegungen als aus Gerechtigkeitsgefühl?

Heute geben wir Ihnen die Möglichkeit, Ihr Gerechtigkeitsgefühl zu testen, und zwar auf privatem Gebiet. Denn auch für die Gleichberechtigung der Frau gilt: «Im eigenen Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.»

Sie finden auf diesen beiden Seiten zwölf verschiedene Lebensgebiete. Bei jeder dieser Stationen haben wir drei verschiedene grundsätzliche Einstellungen kurz skizziert. Setzen Sie bei allen zwölf Gebieten den Buchstaben A, B oder C, der Ihrer persönlichen Auffassung am nächsten kommt, in das kleine Viereck, und zwar links, wenn Sie eine Sie, und rechts, wenn Sie ein Er sind. (Achtung Liebes-, Braut- und Ehepaare: Wer zuerst ausfüllt, verdeckt seine Antworten, um den Partner nicht zu beeinflussen.) Haben Sie alles ausgefüllt? Dann schlagen Sie Seite 110 dieses Heftes auf. Dort finden Sie die Anweisung, wie Sie Ihren persönlichen Index auf dem Gebiet der Gleichberechtigung von Mann und Frau errechnen können.

Viel Vergnügen beim Test-Spiel wünscht Ihnen

Ihre Annabelle

Sohn oder Tochter?

Wünschen, oder wüschteten Sie sich als erstes Kind:

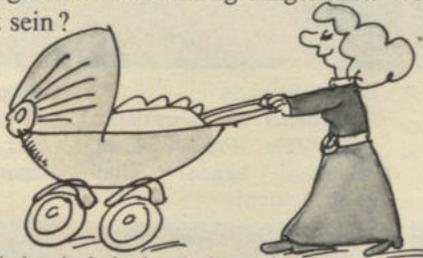


- A einen Sohn?
- B eine Tochter?
- C ein gesundes Kind, gleich ob Sohn oder Tochter?

Für sie Für ihn

Kindererziehung

Auf den meisten Lebensgebieten trägt die Frau immer noch eine kleinere Verantwortung als der Mann. Auf dem wichtigen Gebiet der Kindererziehung ist es heute häufig umgekehrt. Wie sollte es nach Ihrer Ansicht sein?



- A Der Beruf und der hektische Lebensrhythmus nehmen die Männer heute so in Anspruch, dass man ihnen nicht noch zusätzliche Verantwortungen aufbürden darf. Die verständnisvolle Frau entlastet ihren Mann und betrachtet die Kindererziehung als ihr Ressort.
- B Die Mutter trägt die Hauptverantwortung für die Erziehung des Kleinkindes. Sie ist jedoch überfordert, wenn der Mann ihr die Erziehungslast der grösseren Kinder zuschiebt. Sie darf verlangen, dass die väterliche Autorität ihre Bemühungen unterstützt.
- C Das Fehlen der Verbindung zum Vater ist an vielen Generationskonflikten mitschuldig. Der Vater hat das Recht auf aktive Mitwirkung in der Erziehung, ebenso wie die Kinder das Recht auf den väterlichen Einfluss haben. Es gehört zur Aufgabe der Frau, darüber zu wachen, dass diese Verbindung nicht abreisst.

Für sie Für ihn

Schule und Studium

Sollten nach Ihrer Ansicht

- A die Töchter prinzipiell die gleiche Schulbildung und die gleichen Ausbildungs-Chancen haben wie die Söhne?
- B Oder finden Sie, dass die verfügbaren Mittel den Söhnen zukommen sollten, weil die Töchter doch heiraten und dann versorgt sind?
- C Oder sind Sie der Meinung, dass die Begabteren in einer Familie, gleich welchen Geschlechts, die besten Ausbildungs-Chancen haben müssten?



Für sie Für ihn

Wer zahlt für wen?

Wenn ein Mädchen und ein junger Mann auswärts essen gehen, soll dann



- A jeder für sich selbst zahlen?
- B derjenige, der besser bei Kasse ist, für beide bezahlen?
- C der Mann als Kavalier für beide zahlen?

Für sie Für ihn

Sex vor der Ehe

Sind Sie der Meinung, dass

- A Mädchen und junge Männer keusch in die Ehe treten oder sich dieses Erlebnis mindestens bis zur Verlobung aufsparen sollten?
- B Mädchen und junge Männer schon vor der Ehe Erfahrungen machen sollten, um in der Ehe nicht enttäuscht zu werden?
- C Mädchen unbedingt jungfräulich in die Ehe kommen sollten, während für junge Männer keine solchen Vorschriften gelten?

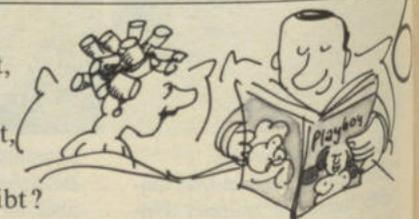


Für sie Für ihn

Sex in der Ehe

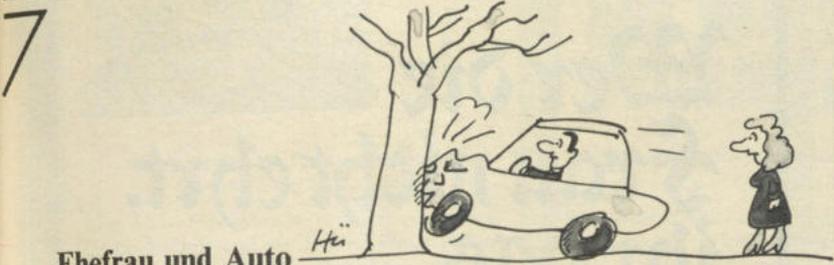
Halten Sie es für wünschenswert,

- A dass es immer der Mann ist, der das Startzeichen zu Liebesbeziehungen in der Ehe gibt?
- B dass zur Abwechslung auch die Frau es ihrem Mann zu verstehen gibt, wenn sie Lust auf Zärtlichkeit hat?



© oder sollte die sexuelle Beziehung im Lauf der Jahre ganz zurücktreten und einer neuen Art von Liebe ohne Leidenschaft Platz machen?

Für sie Für ihn



Ehefrau und Auto

Es soll Frauen geben, die nur für Anschaffung und Unterhalt eines Wagens arbeiten gehen, das Auto aber niemals benützen dürfen. Wie sind Sie in dieser Frage eingestellt?

- A Das Auto ist «sein» Auto, aber seine Frau darf es von Fall zu Fall mit seiner ausdrücklichen Erlaubnis benützen.
- B Das Auto ist «sein» Auto. Es kommt überhaupt nicht in Frage, dass seine Frau es jemals benützen darf. (Wenn er genug Geld verdient, bekommt sie vielleicht einen Zweit-Wagen.)
- C Das Auto ist «unser» Auto, genau wie «unsere Wohnung». Mann und Frau besprechen jeweils, wer den Wagen dringender braucht.

Für sie Für ihn

8 Mann, Frau, Haushalt

Viele Haushaltsarbeiten sind notwendig, aber lästig und werden nicht genügend anerkannt. Was ist nach Ihrer Ansicht die richtige Einstellung dazu:



- A Der Haushalt sollte als Beruf anerkannt werden. Die Hausfrau sollte für ihre Arbeit so wie jeder Berufstätige ein Salär erhalten und von diesem Salär einen Beitrag zu den Lebenskosten leisten.
- B Man sollte den Haushalt nicht so kompliziert und schwerfällig führen und sich die Arbeit möglichst erleichtern. Alle Hausbewohner, auch der Ehemann, sollten bestimmte Haushaltspflichten übernehmen.
- C Der Haushalt ist die natürliche Aufgabe der Frau. Auch wenn sie daneben einen Beruf ausübt, kann sie nicht verlangen, dass ihr andere ihre angestammten Pflichten abnehmen.

Für sie Für ihn

9 Einkommen, Haushaltsgeld, Taschengeld

Wo es um Geld geht, hinkt unser Sinn für Gleichberechtigung und Mitspracherecht vermutlich am bedenklichsten hintendrein. Welche Auffassung vertreten Sie:



- A Der Mann ist der «Brotverdiener». Geld ist sein Ressort. Er ist der Frau keine Rechenschaft über sein Einkommen oder die Höhe seines Taschengeldes schuldig. Er gibt ihr

Haushaltungsgeld und verlangt genaue Rechnungsablegung einschliesslich eventueller persönlicher Ausgaben.

- B Als Ehefrau hat die Frau das Recht zu wissen, wieviel ihr Mann verdient. Das Haushaltsgeld verwaltet sie selbständig, nach bestem Wissen und Gewissen. Wenn sie ein Ausgabenbuch führt, so tut sie das für sich selber. Grössere Aus-

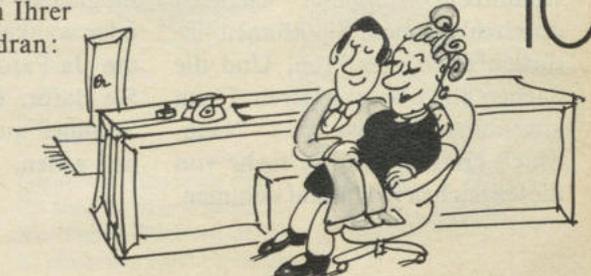
Für sie Für ihn

gaben bespricht sie mit ihrem Mann. Persönliche Ausgaben bestreitet sie aus Ersparnissen vom Haushaltsgeld.

- C Die Frau ist die Partnerin des Mannes. Das Einkommen, das heisst sein Salär oder ihrer beider Saläre, werden zusammengelegt, Aufteilung, Haushaltsgeld, Rücklagen, Anschaffungen, Taschengeld für sie und ihn werden gemeinsam diskutiert.

10 Finanzielle Unabhängigkeit

Welche Frau ist nach Ihrer Meinung am besten dran:



- A die Frau, die eine verantwortliche Stellung mit entsprechend grossem Salär hat?
- B die Frau, die über ein eigenes Vermögen verfügt?
- C die Frau, die mit einem gut verdienenden, wohlhabenden Mann verheiratet ist?

Für sie Für ihn

11 Frau und Beruf

Finden Sie, dass die Chancen der Schweizerfrau in den Berufen



- A noch unbefriedigend sind, weil bei Besetzung höherer Posten immer Männer bevorzugt werden und weil Frauen für die gleiche Leistung weniger gut bezahlt werden als Männer?
- B im allgemeinen befriedigend sind?
- C schon zu gross sind, weil die Frau von ihrer ursprünglichen Bestimmung und ihren natürlichen Aufgaben abgedrängt wird?

Für sie Für ihn

12 Freizeitbeschäftigung

Viele Männer werden wütend, wenn ihre Frauen sie fragen, wohin sie am Abend gehen. Fänden Sie es in solchen Fällen richtig, dass



- A die Frau Gegenrecht übt und sich auch daran gewöhnt, gelegentlich allein auszugehen?
- B die Frau zu Hause bleibt, aber herauszufinden sucht, wohin und mit wem ihr Mann ausgeht?
- C die Frau sich mit der Situation abfindet und ihm keine solchen Fragen mehr stellt?

Für sie Für ihn

Propaganda-Material
fürs Frauenstimmrecht:

Werden Sie Wahlhelferin!

Wenn alle Annabelle-Leserinnen das fröhliche Propaganda-Material auf dieser Doppelseite benutzen, dann hat das Frauenstimmrecht doppelte Chancen durchzukommen. Sie können natürlich noch mehr tun. Und die Sachen alle photokopieren. Denn ausnahmsweise ist hier Nachdruck erlaubt. Und je mehr von diesen Sachen in Umlauf kommen,

desto mehr Ja-Stimmen wird der 7. Februar bringen. Wichtig ist vor allem: Stimmen Sie kurz vor dem entscheidenden Sonntag möglichst viele unentschlossene oder wankelmütige Bekannte auf die Ja-Parole ein. Und sorgen Sie dafür, dass die sicheren Ja-Stimmer auch sicher an die Urnen gehen.

Diese Liste hängen Sie am besten neben dem Telefon auf. Und schreiben vorher die Namen und Telephonnnummern von sicheren Ja-Stimmern und Wankelmütigen auf. Dann brauchen Sie diese Herren nur noch der Reihe nach am Sonntagmorgen anzurufen.



WIR BRINGEN UNSERE
BEKANNTEN AN DIE URNE:

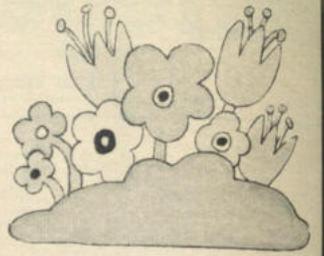
Telefonliste

FÜR SONNTAG 7. FEBRUAR 1971
(BIS SPÄTESTENS 10⁰⁰ ANRUFEN!)

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____

SINNSPRUCH

Wer die
Frau nicht ehrt,
ihr das
Stimmrecht
verwehrt!



Dieser Sinnspruch gehört an die Wand. Wo ihn alle sehen können. Oder sauber aufgezogen und vielleicht handkoloriert in den Briefkasten eines Bekannten, von dem man weiss, dass er sich noch nicht entschlossen hat.



Diese Autokleber kommen an die Heckscheibe. Oder sonst irgendwohin, wo sie sich gut machen. Bunt bemalt machen sie sich noch besser.



FÜR MÄNNER DIE JA STIMMEN

Fleischbrühe mit Fideli und Mark/
Berner Platte/Meringues

Eine echte Fleischbrühe kochen! (Das Siedfleisch kommt auf die Berner Platte.) Dem Hausherrn ein grosses Markbein und die Pfeffermühle neben die Suppe stellen! Sauerkraut mit Speck und Rippli kochen. Auch das Siedfleisch und seine Lieblingswurst (Berner Zungenwurst? Saucisson vaudois? Spezialschüblig?) in dicken Tranchen auf dem Sauerkraut anrichten. Salzkartoffeln und Senf dazu reichen.

Meringue-Schalen haben Sie gekauft, den Rahm unmittelbar vor dem Essen geschlagen und in den Kühlschrank gestellt. NB: Mit Ausnahme von Salzkartoffeln und Schlagrahm kann das ganze Menü schon am Samstag vorgekocht werden. Wegen des Frauenstimmrechts wird gewiss kein Mann im Restaurant essen müssen.

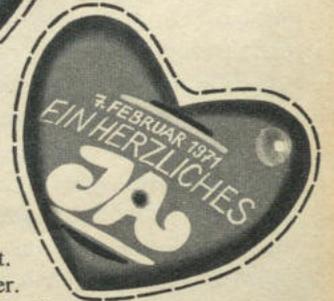
FÜR MÄNNER DIE NEIN STIMMEN

Geröstete Brotsuppe/Hirsebrei nach alter Art/
Apfelstückli

Dünngeschnittenes, altbackenes Brot, gehackte Zwiebel, 1 Löffel Mehl in Butter rösten, mit Wasser aufgiessen, salzen, ½ Stunde kochen lassen. Über ein verklopftes Ei, 1 Löffel Rahm, Muskatnuss die Suppe anrichten. In 1 Liter kochende gesalzene Milch 120 g Hirsegriess einlaufen lassen, unter Rühren 25 Minuten kochen. Mit Butter verfeinern. Für Grossmutter's Apfelstückli 1 Kilo Sauergraeuch waschen, Kernhaus entfernen, ungeschält in Schnitze zerteilen. 50 g Zucker karamellisieren lassen, mit ½ Liter Wasser ablöschen. Die Apfelschnitze, 20 g Butter, ½ Stange Zimt dazugeben, weichdämpfen. Wenn nötig nachzuckern.

Auch der Nein-Stimmer muss also nicht hungern. Er erhält nahrhafte Kost, wie sie in alten Kochbüchern aufgezeichnet ist.

Hier wird schnell klar, für wen Ihr Herz schlägt. Zeigen Sie die beiden Menüs vorher. Das ist zwar sozusagen unlautere Wahlpropaganda. Aber vielleicht ganz nützlich.



Die netten Herzchen sind für Ihre Briefchen gedacht. Sie machen Post viel netter. Und werben herzlich für das Ja.

Mit Ansteckknöpfen kann man seine Meinung sagen. Sie sind mit ein bisschen Karton und einer Sicherheitsnadel schnell gemacht. Noch schneller geht's, wenn Sie schon einen Button haben. Und ihn einfach überkleben.



ILLUSTRATIONEN: BEAT KENNEL

Lieber

sonst bekommst Du ja andere*, schönere*, freundlichere*, persönlichere*, längere*, lustigere*, informativere*, unpolitischere*, liebere*, gehaltvollere*, keine* Briefe von mir. Diesmal möchte ich Dich schon wieder*, ausnahmsweise einmal* um einen Gefallen bitten. Du weisst ja sicher, dass am 7. Februar 1971 darüber abgestimmt wird, ob wir Frauen das Stimmrecht bekommen sollen. Da darfst Du mitentscheiden. Ich nicht. Und deshalb möchte ich Dich bitten*, Dich auffordern*, Dich anflehen*, Dich beschwören*, Dich veranlassen*, ein 'Ja' in die Urne zu legen. Für mich. Ich verspreche Dir auch, dass ich deswegen noch lange nicht verpolitisieren werde*, dass ich so fraulich bleibe wie ich bin*, dass ich verpolitisieren werde*, dass ich nie stimmen gehe (es geht nachlässigen werde*, dass ich immer stimmen gehe*, dass mir nur ums Prinzip)*, dass ich das Männerstimmrecht abzuschaffen*, ich nie versuchen werde, das Männerstimmrecht immer zu machen*, dass ich ab nächsten Sonntag die Zahnpasta-Tube immer zumache*, dass ich Dir einen grossen Wunsch erfüllen werde*. Also, sei ein Schatz*, sei ein Lieber*, sei nett*, sei ein Freund*, sei ein Mann* und sag 'Ja'. Ich werde mir erlauben, Dich am Sonntagmorgen anzurufen, Damit Du es auch bestimmt nicht vergisst.

Mit freundlichen Grüssen*
Ich küsse Dich*
Mit allen guten Wünschen*
Mit vielen Umarmungen*
Mit vorzüglicher Hochachtung*
Mit lieben Grüssen*
Mit bestem Dank*

Deine

* Gebrauchsanweisung: Streichen Sie das Nichtgewünschte einfach durch und schicken Sie den Brief an einen Freund oder an einen guten Bekannten.

**Die neue Mode
beginnt mit einem
Gor-Ray Jupe**



GOR-RAY

Bond Street · London

skirts one better!

Bezugsquellen für die Schweiz nennt Ihnen
Siegfried Bollag & Co., 8036 Zürich,
Seebahnstrasse 109, Tel. 35 41 42

Für Deutschland: Gor-Ray GmbH, 4 Düsseldorf,
Hüttenstrasse 30, Tel. 32 88 42/43

und für Österreich: Kurt Steiner, Lisztstrasse 10
(Schwarzenbergplatz 6), 1030 Wien, Tel. 73 12 00

Weiblichkeit zur Wahl:

Männer, wir kommen!



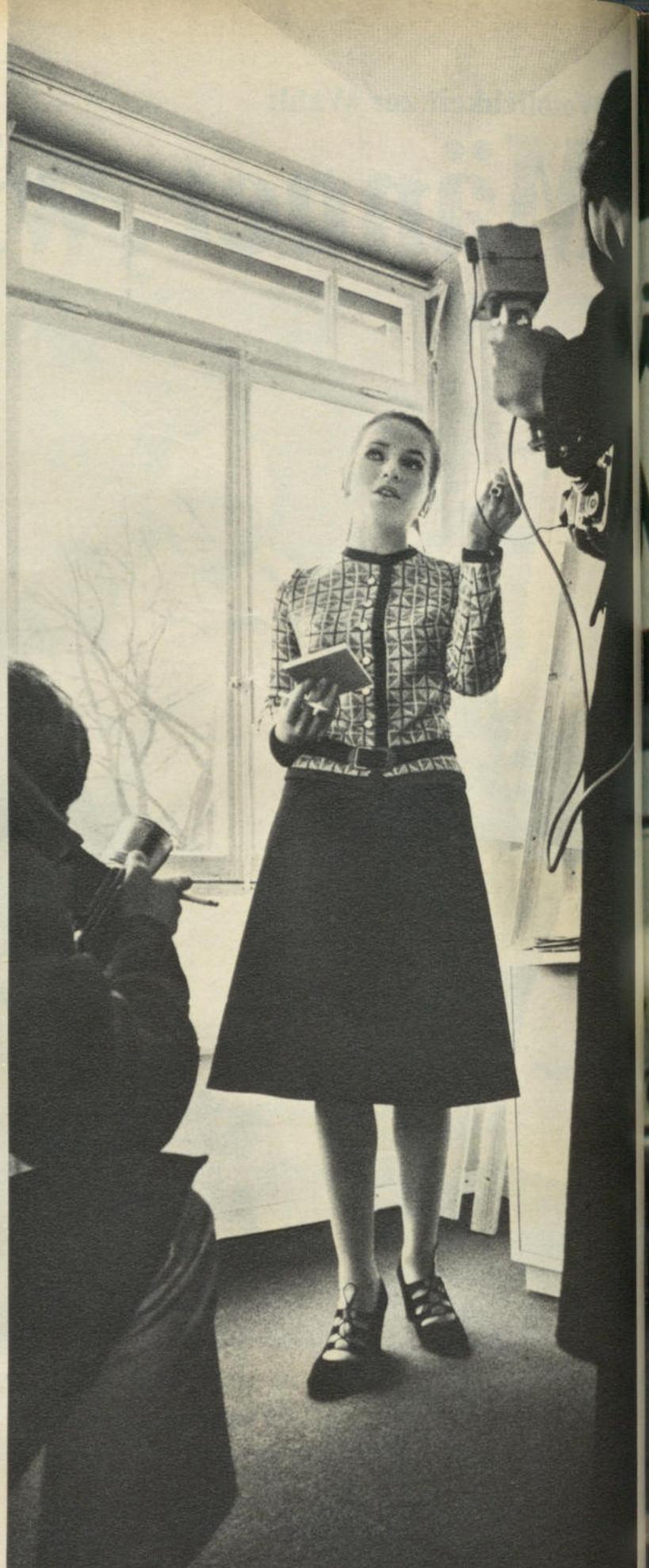
Als in England und Amerika um die Jahrhundertwende die ersten militanten Suffragetten um eine Gleichberechtigung kämpften, die heute längst in den Menschenrechten verbrieft ist, da wollten sie auch äusserlich demonstrieren, dass sie den Männern ebenbürtig waren. Es gab damals eine eigentliche Suffragetten-Mode, deren markantestes Stück die recht unvorteilhafte «Bloomer»-Hose war. Mit mehr als einem halben Jahrhundert Verspätung und mit der entsprechenden Abkühlung wird derselbe Kampf nun in der Schweiz ausgetragen. Auf die Mode hat dies nicht den geringsten Einfluss, denn Frauen von heute sind nicht bereit, für ihre politischen Rechte auch nur einen Funken ihrer Weiblichkeit zu opfern. Wohl aber wird es Frauen geben, die sich etwas mehr als der Durchschnitt für unsere Demokratie einsetzen und vielleicht eine Parlamentarier-Laufbahn einschlagen werden. Sie werden – wie das Beispiel unserer Kommunalpolitikerinnen lehrt – sich mit Vorteil einen sympathischen, aber nicht ausgefallenen Modestil zulegen. Kleider, in denen man auch ohne politische Ambitionen gut angezogen wäre. Probehalber haben wir, aus der modischen Perspektive, die Wahlkampagne einer angehenden Politikerin durchexerziert. Mit den ersten Jerseymodellen der Frühlingssaison – die teilweise erst im Februar in den Geschäften sind – und mit der jungen Schweizer Schauspielerin Annemarie Kuster als Photomodell.

Rosmarie Lammertz

◀ **Frauen haben etwas auf der Kiste.** Zum Beispiel, wie Annemarie, die eigene Persönlichkeit. Falls sie auf so hoher Ebene einmal in ein Hagelwetter gerät, schützt der Trenchcoat aus beigefarbenem Toile de bache mit einer tiefen, mit Knöpfen besetzten Gehfalte im Rücken. Modell Le Clan, bei Feldpausch, Zürich und Basel, zu Fr. 219.–. Aus dem gleichen Material ist die Ballonmütze, Modell Jules Brunshwig. Leinestiefel sind das modische Schuhwerk für den Sommer. Das Modell mit Lederkappe stammt von Bata.



▲ **Frauen sind das schlechte Gewissen der Demokratie.** Beim Verlassen des Politbüros trägt Annemarie ein leichtes Jerseycape mit rundem Kragen, so schwarz und streng wie das schlechteste Gewissen. Modell Bleyle, etwa Fr. 158.-. Bezugsquellen Seite 105. Der Herrenhut mit aufgestellter «Dachrinne» ist ein Modell von Jules Brunshawig.



▲ **Bei Frauen macht's «klick».** An ihrer ersten Pressekonferenz wirkt Frau* Kuster überzeugend in einem Deux-pièces aus Wolljersey mit beige/schwarz gemusterter Jacquardjacke und uni schwarzem Jupe. Modell Bleyle, etwa Fr. 258.-. Bezugsquellen Seite 105. Schuhe: Bata.

* Apropos: Schauspielerinnen und Politikerinnen werden prinzipiell mit «Frau» angesprochen.

► **Vorwärts Frauen!** Mehr als eine Saison marschiert der auberginefarbene Rippenpullover und der wirbelnde, buntgestreifte Plisséjupe von Annemarie, die eine Demonstration fürs Frauenstimmrecht anführt. Das Wolljersey-Ensemble von Alpinit kostet etwa Fr. 175.-. Bezugsquellen auf Seite 105. Gürtel und Halsband: Modell Adolf, bei Keck, Zürich.



▲ **Frauen sind im Bild.** Für die Wahlrede am Fernsehen wählt unsere Kandidatin ein telegenes Kleid. Sehr gut wirkt das braunmelierte Midikleid aus Lismeran (wash and wear) mit Fransenbolero. Modell Camp, etwa Fr. 298.-. Bezugsquellen auf Seite 105. Schildpattgürtel: Modelia, Zürich. Schuhe: Bally.

► **Frauen sind selbständig.** Links: Weil Frauen auf sich selbst abgestellt sind, garniert Annemarie für die Wahlkampagne die Plakatwände eigenhändig mit ihrem Konterfei. Für diese Freizeitbeschäftigung trägt sie ein baumwollenes Knicker-Ensemble mit gestreiftem Kapuzenpullover und Chasuble. Modell Vollmoeller, etwa Fr. 370.-. Stiefel: Bata. Rechts: Später posiert sie sie-

gesgewiss unter dem überlebensgrossen Bild in einem gestrickten Limitex-Ensemble mit durchgeknöpftem, braunem Jupe und einem Cardigan, dessen Farbkomposition alle Unregelmässigkeiten aufweist, die sich auch in einer Volksabstimmung noch ergeben können. Etwa Fr. 189.-. Bezugsquellen auf Seite 105. Mütze: Jules Brunshwig.

PHOTOSTUDIO ANNABELLE: DAVE BRÜLLMANN

